# Gemeinderat entschärft Ortskernrevision nach massiver Kritik

Die Gemeinde Arlesheim kommt den Anwohnern entgegen bei den neuen Zonenvorschriften. Deren Skepsis hält sich jedoch hartnäckig.

**Tobias Gfeller**

Der Arlesheimer Gemeinderat hat verstanden. Er hat die 42 Eingaben aus der öffentlichen Mitwirkung gründlich analysiert und ist in manchen Bereichen den Eigentümerinnen und Eigentümern entgegengekommen, wie er an der neusten Informationsveranstaltung am Mittwochabend bekannt gab. Unter anderem wurde der grossflächige Baumschutz, der vielerorts für Kopfschütteln sorgte, gelockert.

Nur noch Bäume auf gemeindeeigenen Parzellen und auf privaten Parzellen mit Liegenschaften, die unter kantonalem Schutz stehen, sollen unter Schutz gestellt werden. Deren Eigentümerinnen und Eigentümer sollen bei der Baumpflege finanziell unterstützt werden. Im neuen Entwurf ist es möglich, trotz kommunaler Unterschutzstellung gemäss Definition «erhaltenswerte Bauten» in rückwärtigen Bereichen gemäss klaren Vorgaben neu zu bauen.

Gegen 40 Personen nahmen an der Informationsveranstaltung teil. Darunter auch Mitglieder der IG Fruschd, die sich seit Monaten laut und sichtbar gegen die Teilrevision wehrt. Co-Präsident Johannes Mangold zog nach eineinhalb Stunden eine zwiespältige Bilanz: «Ein paar Sachen sind besser geworden.» Gut sei die Revision deswegen aber nicht.

Mangold ärgert sich noch immer darüber, dass es überhaupt zu diesen Streitigkeiten im Dorf gekommen ist und er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter eine IG gründen mussten, um die Missstände aufzuzeigen. Grund dafür sei die mangelnde Kommunikation des Gemeinderats gewesen.

Die für Hochbau und damit für die Schutzkategorien zuständige Gemeinderätin Monika Strobel (parteilos) lässt die Kritik bedingt gelten, erinnert aber an die beiden Ortskernkonferenzen und die öffentliche Mitwirkung zu Beginn der Planung. «Ja, es stimmt, während der Coronapandemie war die Kommunikation von unserer Seite zu wenig da. Das war ein Fehler und das haben wir eingesehen.»

### Kritik verstummt trotz Entschärfung nicht

Ausgerechnet in dieser Zeit durchforschte die beauftragte Kunsthistorikerin Doris Huggel die Liegenschaften im Ortskern und gab strenge Empfehlungen für Unterschutzstellungen ab, die die Ortskernkonferenz schon im ersten Entwurf teilweise entschärfte.

Die Misstöne sind trotz Entgegenkommen der Gemeinde in der aktuellsten Variante der Ortskernrevision aber nicht verflogen. Unternehmer Christoph Jenzer erinnerte daran, dass mit der Unterschutzstellung energetische Sanierungen massiv verteuert werden. Eine Anwohnerin forderte deshalb finanzielle Unterstützung von der Gemeinde. Ihr Haus sei schlecht isoliert und brauche irgendwann eine grundlegende Sanierung. Genau da hakt IG-Co-Präsident Johannes Mangold ein. «Ist eine Liegenschaft kantonal geschützt, wird man finanziell unterstützt. Ist sie kommunal geschützt, erhält man gar nichts, obwohl die Vorgaben fast genauso streng sind.»

Mangold spricht von Beträgen von bis zu 1,5 Millionen Franken, die Eigentümerinnen und Eigentümer im Einzelfall durch die Ortskernrevision zu Gunsten der Öffentlichkeit verlieren. «Dafür fehlt es an Wertschätzung», kritisiert Mangold. Dem Gemeinderat sei bewusst, dass Private Nachteile erfahren, betonte Gemeindepräsident Markus Eigenmann (FDP). «Es ist ein Abwägen zwischen öffentlichem und privatem Interesse.»

Wie dieses ausfällt, wird am 26. April klar, wenn Arlesheim an der Gemeindeversammlung mit einem guten halben Jahr Verspätung über die neuen Zonenvorschriften im Ortskern abstimmt.